



Prof. Dr. Martin Kroh, Stellvertretender
Leiter, Infrastruktureinrichtung
Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN MARTIN KROH

»AfD-AnhängerInnen kommen zunehmend aus der Gruppe der NichtwählerInnen«

1. Herr Kroh, die Alternative für Deutschland (AfD) ist eine junge Partei, die zu Beginn vorwiegend als eine Protestpartei wahrgenommen wurde, die sich gegen den Euro positioniert. Inwiefern hat sich das Bild der AfD seit ihrer Gründung gewandelt? Die AfD hat sich in den letzten eineinhalb Jahren inhaltlich und personell deutlich verändert. Auch das Grundsatzprogramm der Partei zeigt, dass die Eurokrise etwas in den Hintergrund getreten ist und dafür Themen wie die Migration deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Von vielen wird sie mittlerweile als rechtspopulistisch bezeichnet. Letztlich ist sie ja auch im EU-Parlament der Fraktion beigetreten, in der Parteien wie UKIP oder die FPÖ organisiert sind.
2. Ist Politikverdrossenheit noch immer ein grundlegendes Motiv, die AfD zu wählen? Unser Untersuchungszeitraum sind die Jahre 2014 bis 2016. In diesem Zeitraum haben sich die AfD-Anhängerinnen und Anhänger in ihrem Profil deutlich verändert. Gleich geblieben ist unter anderem die Unzufriedenheit mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland funktioniert. Unter den Personen, die mit der Demokratie in Deutschland sehr unzufrieden sind, finden sich überproportional viele Anhängerinnen und Anhänger der AfD. Unter den Personen, die mit der Demokratie in Deutschland sehr zufrieden sind, finden wir in unseren Daten faktisch kaum AfD-Anhängerinnen und -anhänger.
3. Wie unterschiedlich ist die Parteibindung, wenn man nach Altersgruppen und Geschlecht unterscheidet? Bei den Parteianhängerinnen und Parteianhängern ist es ähnlich wie bei den Parteimitgliedern. Studien zufolge gibt es in der AfD einen deutlichen Männerüberhang. In der Altersstruktur gab es in den letzten drei Jahren deutliche Veränderungen. Während im Jahr 2014 die Parteianhängerinnen und Parteianhänger noch über alle Altersgruppen in ähnlicher Weise verteilt waren, zeigen sich zunehmend viele Anhängerinnen und Anhänger bei den Personen unter 30 Jahren. Bei jungen Menschen hat die AfD in den letzten ein zwei Jahren deutlich gewonnen.
4. Hat die Partei mittlerweile eine loyale Anhängerschaft aufgebaut, oder stützt sie sich immer noch auf

wechselnde Wählerschichten? Legt man die Sonntagsfrage zugrunde, liegt die AfD seit eineinhalb Jahren ungefähr bei zweistelligen Ergebnissen. Relativ viele Personen berichten also, dass sie die Partei wählen würden. Die Parteianhängerschaft ist eine deutlich kleinere Gruppe. Das sind Personen, die in unserer Befragung antworten, dass sie einer Partei zuneigen. Der Anteil derjenigen, die eine Parteibindung ausschließlich zur AfD angeben, liegt 2016 bei nur vier bis fünf Prozent, ist aber in den letzten Jahren gewachsen. Das erscheint vielleicht erst einmal wenig, liegt aber ungefähr auf dem Niveau, das die FDP im langjährigen Mittel erreicht. Man kann also schon unterstellen, dass die AfD bereits einen Sockel an Anhängerinnen und Anhängern hat.

5. Welche Parteien in Deutschland verlieren Wähler an die AfD? Wir haben uns angeschaut, wer Parteianhänger ist und haben diese Personen gefragt, was sie bei der letzten Bundestagswahl 2013 gewählt haben. Dabei sieht man, dass die AfD-Anhänger zunehmend aus der Gruppe der Nichtwähler und Nichtwählerinnen, aber auch aus dem Lager der rechtsextremen Parteien stammen. 30 Prozent der Menschen, die bei der vergangenen Wahl Republikaner, NPD oder Ähnliches gewählt haben, unterstützen heute die AfD. Die Parteien, die relativ viele Wählerinnen und Wähler an die AfD verlieren, sind die Linke und die FDP. Die Volksparteien und die Grünen verlieren prozentual relativ wenige Wählerinnen und Wähler an die AfD.
6. In der Bundesrepublik Deutschland hat sich bislang keine rechtspopulistische Partei dauerhaft etablieren können. Könnte das der AfD gelingen? Man sieht in den letzten Monaten, dass die AfD vor und nach dem Austritt des Parteigründers Bernd Lucke damit kämpft, sich von rechtsextremen Positionen abzugrenzen. Zum Beispiel ist auch der Umgang mit der Pegida-Bewegung immer wieder ein Thema in der Partei. Ich denke, dass die Zukunft der Partei davon abhängen wird, ob sie es schafft, sich als konservative Alternative rechts neben der Union zu platzieren oder ob sie in das rechtsextreme Lager abrutscht.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Ilka Müller
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Nolan Ritter

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.